



Der Arbeitskreis Bente informiert.

Wildbienen – Die anderen Bienen

Von Ulrich Schmersow (Landschaftsökologe und Regionsabgeordneter)



Wildbienen sind keine Honigbienen! Anders als die domestizierte Honigbiene, Begleiter der Menschen seit der Steinzeit, sind die Wildbienen heimisch. Über 550 Arten kommen von diesen wärmeliebenden Insekten in Deutschland vor, von ganz klein, nur 3 mm groß und unscheinbar bis zu den großen prachtvollen Hummeln sind diese Hautflügler sehr vielgestaltig und sehr spezifisch in ihren Ansprüchen. Die Hummeln sind mit der Honigbiene nah verwandt, sie bauen auch mit Wachs, sie bilden Völker und leben damit sozial. Die meisten der übrigen Wildbienenarten wie Sand-, Furchen-, Schmal- und Mauerbienen, Woll- und Pelzbienen leben solitär. Die Weibchen kümmern sich alleine um das Brutgeschäft, die Männchen sind daran unbeteiligt. Die Wildbienen haben eine bislang weit unterschätzte Bedeutung als Bestäuber von Wild- und Nutzpflanzen. Um die 80 % der Bestäubungsleistung entfallen auf diese Insekten. Ohne Wildbienen kein Obst, kein Gemüse!

Wo nisten Wildbienen? Die meisten Arten nisten im Boden, in Sand oder auch bei uns im Calenberger Land im Lös – dort, wo die Tiere graben und Nistkammern anlegen können; also nicht im Fels. Auf einem Pollen- und Nektargemisch wird das Ei abgelegt, dann die Kammer verschlossen. Im Laufe des Jahres entwickelt sich die wachsende Larve, die sich verpuppt und sich nach einem knappen Jahr als Vollinsekt auf den Blüten zeigt. Meistens gibt es nur eine Generation im Jahr. Je nach Art werden auch andere Nistmöglichkeiten aufgesucht: Kalkmörtelfugen, Lehmwände alter Fachwerkhäuser, hohle Stängel, Käferfraßgänge im trockenen besonnten Totholz

(absterbende Rotbuche bei Everloh, alte Eichen-Zaunpfähle Richtung Badenstedt).

Was fressen Wildbienen? Es gibt Arten, die sammeln Pollen nur an einer Pflanzenart oder einer Pflanzenfamilie. Fehlt die Pflanze, stirbt die blütentreu/oligolektisch lebende Wildbienenart aus! Das Insekt fliegt dann auch nur in der Zeit, in der die spezielle Pflanze blüht. Danach spielt sich das Leben als Ei, Larve oder Puppe im Verborgenen ab. Andere Arten sind breiter aufgestellt. Dann gibt es Schmarotzer und Kuckucke unter den Bienen, die wiederum von anderen Arten profitieren. Die unterschiedlichen Strategien sind die Erklärung der Artenvielfalt. Es gibt in der Wildbienenwelt nichts, was es nicht gibt!

Wer zur Kirschblüte kleine Erdhäufchen im (ungepflegten) Rasen mit einer rehbraun behaarten Wildbiene entdeckt, darf sich freuen. Es ist *Andrena fulva*, die rotpelzige Sandbiene. Die kommt in Bente vor.

Wer mehr über diese wichtigen faszinierenden Insekten wissen möchte, kann sich folgendes auch für Laien verständliche Buch beschaffen: „Wildbienen – Die anderen Bienen“, Paul Westrich, ISBN: 978-3-89937-136-9.

Darüber hinaus bieten wir in der Reihe „Grüne Spuren in Bente“ am 23. April um 15:30 Uhr eine Führung in unserem Garten an. Bitte hierfür unter 2410 anmelden.

Ulrich Schmersow



Morschholz mit Käfergängen für Wildbienen als Zweitbewohner



Wiesenstorchschnabel, Wiesensalbei und Habichtskraut als Nahrungspflanzen



Nisthilfen für solitäre Wildbienen und Wildwespen

Gebührenerhöhung nötig?

Von Ulrich Schmiersow, Regionsabgeordneter



Durch die von der großen Koalition gegen die Stimmen der Grünen, Linken und FDP in der Regionsversammlung beschlossene Abfallgebührensatzung ist eine Anhebung der Gebühren um rund 14 Prozent in den kommenden drei Jahren beschlossen worden. Als Ursache hierfür werden vor allem die niedrigeren Erlöse für Wertstoffe in den Vordergrund gestellt. Allein bei Papier und Metall haben sich die jährlichen Einnahmen von ursprünglich rund 18 Millionen Euro auf zuletzt rund 9 Millionen Euro im Jahr 2016 reduziert. So war nur noch ein deutlich geringerer Beitrag als bisher zum Ausgleich des Gebührenhaushalts möglich.

Doch neben den zurückgegangenen Wertstoffereisen, die von unserer Seite kaum beeinflussbar sind, weil es sich um Weltmarktpreise handelt, spielen auch andere Aspekte eine maßgebliche Rolle bei der nun erfolgten Gebührenerhöhung, da sie nach Ansicht der Grünen in der Region unnötige Kostentreiber bilden.

In der zurückliegenden Wahlperiode mussten die Regionsgrünen – angesichts der erwirkten Gerichtsurteile gegen die alte Abfallgebührensatzung – unter äußerst schwierigen Rahmenbedingungen eine neue Abfallgebührensatzung aufstellen. Uns war dabei von Anfang klar, dass die Beibehaltung der Sackabfuhr im Umland, bei gleichzeitiger Einführung der Tonne, erhebliche Mehrkosten verursachen wird. Das frühere, auch von den Grünen begrüßte System mit der Sackabfuhr, war durch Gerichtsbeschluss für illegal erklärt worden. Das Gerichtsverfahren hatten u.a. CDU-Regionsabgeordnete geführt und damit das alte bewährte System torpediert. Die Grünen haben sich daher durch die gerichtlich geänderten Rahmenbedingungen nach längerer Diskussion für eine schnelle, eindeutige Umstellung auf die Tonnenabfuhr ausgesprochen. Auch das Bürgergutachten zum Abfallentsorgungssystem in der Region hat 2015 die gleiche Empfehlung ausgesprochen.

Doch angesichts drohender Proteste aus der Bevölkerung und des Drucks durch die damalige Opposition – insbesondere durch die Regions-CDU – konnten wir uns mit der SPD nicht auf ein schnelles Ende der Sackabfuhr verständigen. So war das Ergebnis ein Kompromiss, der im Prinzip die Sackabfuhr dennoch beendet, allerdings den Umstellungszeitraum erheblich ausdehnt.

Denn zunächst konnten die Menschen im Umland sich für eine Beibehaltung der Sackabfuhr entscheiden. Wer sich neu anmeldet, bekommt allerdings immer eine Tonne und wer einmal umgestiegen ist, kann nicht wieder zurück. Auf diese Weise wird die Sackabfuhr allmählich ausklingen. Das kann

Jahrzehnte dauern. Der notwendige parallele Betrieb beider Abfuhrsysteme wird während dieser Zeit viele Millionen Mehrkosten verursachen, die auch an der aktuellen Gebührenerhöhung bereits einen erheblichen Anteil haben.

Hier sei noch kurz erwähnt, dass die Argumente für eine bessere Mülltrennung bei der Sackabfuhr oder eine bessere Abfallvermeidung nicht tragen. Die Trennung von Papier beispielsweise ist deutlich besser in Tonnen zu handhaben, da die blauen Plastiksäcke zum Teil mit in die Verwertung gelangen und so Verunreinigungen bedingen, die den Verkaufspreis des Wertstoffs reduzieren. Bei der Sackabfuhr kommen die Menschen zudem zwar oft mit einem geringeren Volumen aus, doch die Menge des Restmülls bleibt die gleiche. Hier wird kein Abfall vermieden, sondern der Müll einfach deutlich stärker komprimiert, um ihn noch in den Sack zu bekommen.

Ein zweiter, nicht unerheblicher Kostenfaktor bei der erforderlichen Gebührenerhöhung ist die Einführung kleinerer Fahrzeuge in der Abfallabfuhr. Mit diesen soll die Müllabfuhr in besonders engen Straßen geregelt werden, wobei in der Begründung explizit die immer breiteren Privatfahrzeuge genannt werden, welche entlang der Straßen parken und so der Müllabfuhr den Zugang versperren. Anstatt hier Millionen zu investieren und drastisch erhöhte laufende Folgekosten von 2,5 Millionen Euro im Jahr ab 2020 in Kauf zu nehmen, hätten wir uns ein anderes Vorgehen gewünscht. Beispielsweise wäre ein Parkverbot an den Tagen der Müllabfuhr denkbar, wie es bei den Marktplätzen seit Jahrzehnten erfolgreich praktiziert wird. Das kostet keinen Cent!

Wir beobachten gespannt, wie die große Koalition auf die drastische Steigerung der Gebühren und auf weitere erwartbare Gebührenerhöhungen reagieren wird. Denn bislang stand neben der Forderung von Rot/Schwarz nach einer Beibehaltung der Sackabfuhr auch immer der Anspruch nach stabilen Gebühren im Raum. Eindringlich hatte die CDU bei Neufassung der Abfallgebührensatzung gefordert, dass der Sack erhalten bleibt und dabei die Gebühren keinesfalls steigen dürfen.

Die neue Koalition aus SPD und CDU in der Region ist nur wenige Wochen im Amt und schon gibt es die erste deutliche Gebührenerhöhung. Auch wenn wir mit dem abfallpolitischen Start der neuen „Regierung“ nicht einverstanden sind, werden wir als grüne Regionsfraktion weiter konstruktiv an Lösungsvorschlägen arbeiten, damit eine Abfallaufkommen sparende und ökologisch orientierte sowie kostengünstige Abfallentsorgung in der Region erhalten bleibt.

Ulrich Schmiersow



FOTO: MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DER ABFALLWIRTSCHAFT REGION HANNOVER

Und noch ein Gremium ... ein Dialog zum Seniorenbeirat

Von Ruth Wenzel

Hast du schon gehört: wir bekommen jetzt einen Seniorenbeirat.

Wie jetzt, nur mit Männern? Halt, halt, halt – war nur ein Scherz.

Na ja, in der Hinsicht hast Du gar nicht so unrecht, da es nur 3 Frauen von insgesamt 24 Bewerberinnen und Bewerbern gibt.

Und, woran liegt's?

Tja, ich kann nur Vermutungen anstellen. Nicht informiert, obwohl: es gab eine Informationsveranstaltung im Dezember 2016. Nicht besonders umworben? Gleichstellung eh kaum ein Thema? – Schau Dir doch mal den Rat an: Knapp 80 % Männer und 20 % Frauen, auch da gibt's noch viel Luft nach oben.

Wie wäre es mit einer Frauenquote für den Seniorenbeirat? Soll es in einigen Kommunen geben.

Wäre eine Maßnahme. Ich hoffe zudem, dass nach der ersten „Wahlperiode“ das Gremium sich in Ronnenberg auch bei den Frauen rumspricht.

Warum brauchen wir eigentlich einen Beirat für Seniorinnen und Senioren? Die Mitglieder des Rates und vor allem ihre älteren Vertreterinnen und Vertreter können doch die Interessen von älteren Menschen gut vertreten.

Ja, passiert auch. Aber ein Seniorenbeirat – oder soll ich auch vom Beirat für Seniorinnen und Senioren sprechen? Vielleicht

spricht auch das Frauen mehr an ... Also ein Beirat für Seniorinnen und Senioren hat bzw. erwirbt sich die Kompetenz, um als Schnittstelle zwischen älteren Menschen, Stadtrat, Stadtverwaltung, sozialen Verbänden und Einrichtungen zu agieren. Mit diesem speziellen Blick auf die Belange der über 60-jährigen Einwohnerinnen und Einwohner werden ihre Anliegen umfassender vertreten.

Leuchtet ein, ist ja wie bei einem Jugendparlament. Ich denke aber, dass so ein Beirat oder Parlament auch das Miteinander der Generationen im Blick haben sollte.

Das gehört durchaus auch zur Arbeit des Seniorenbeirats, dass sie den Austausch zwischen den Generationen fördern. Das macht ja die Arbeit im Seniorenbeirat gerade auch spannend. Dann beteiligen sich hoffentlich möglichst viele der über 60-Jährigen bei der Wahl, damit der neu gewählte Beirat für Seniorinnen und Senioren mit viel Rückenwind eine Chance bekommt.

Anmerkung: Wenn Sie diesen Text lesen, hat die Wahl zum Seniorenbeirat bereits stattgefunden und die gewählten Mitglieder haben ihre Arbeit aufgenommen. Erste Ergebnisse ergaben, dass alle drei Kandidatinnen in das 11-köpfige Gremium gewählt wurden. Liebe Frauen, das macht Mut für die nächste Wahl in drei Jahren! Eure Kompetenzen sind gefragt!



Zur Sache:

Im November 2015 wurden 6.682 Einwohnerinnen und Einwohner ab dem 60. Lebensjahr schriftlich nach ihrem Interesse an einem Seniorenbeirat und einer eventuellen Mitarbeit befragt.

Bei der Auswertung im Januar gab es folgenden Sachstand zu den Rückläufen:

| | | |
|---|------------|---------------|
| Rückläufe gesamt | 639 | 9,60 % |
| davon Befürwortung und Mitarbeit | 137 | 21,44 % |
| Befürwortung/keine Mitarbeit | 438 | 68,54 % |
| Ablehnung | 64 | 10,02 % |
| Ohne Antwort | 6.043 | 90,40 % |

Quelle: Vorlage im Rat 16.06.2016, Drucksache 039/2016



Und jetzt noch einmal kräftig abhängen, bevor die Arbeit im Beirat für Seniorinnen und Senioren beginnt.

FOTO: RUTH WENZEL



Ein Jugendparlament für Ronnenberg

Von Lisa Maack, Grüne Fraktionsvorsitzende im Ortsrat Benthe



Nach Wennigsen soll nun auch Ronnenberg ein Jugendparlament bekommen. In Wennigsen gibt es bereits seit 2003 ein Jugendparlament, es besteht aus elf Jugendlichen im Alter zwischen 14 und 19 Jahren. Das Jugendparlament setzt sich dort beispielsweise für eine Verbesserung der Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche, wie der Einrichtung einer Anlage für Skater/innen und BMXer/innen, ein (www.jugendparlament-wennigsen.de).

wichtig: um ins Jugendparlament gewählt zu werden, muss man keiner Partei angehören! Die Kandidaten/innen werden durch die Ronnenberger Jugendlichen im Alter von 13 bis 19 Jahren gewählt.

Engagierte Schülerinnen und Schüler der Marie-Curie-Schule kümmern sich zurzeit gemeinsam mit der Stadt Ronnenberg um die Schaffung eines Jugendparlaments für Ronnenberg.

Die gewählten Mitglieder des Jugendparlaments wählen dann:

eine/n Jugendbürgermeister/in

eine/n Vertreter/in

eine/n Kassenwart/in

Durch Jugendparlamente können endlich auch Jugendliche Anregungen und Verbesserungsvorschläge, durch Rede- und Antragsrecht, in die kommunale Politik einbringen. In Ratsitzungen, Fachausschüssen und Arbeitsgruppen können sie von ihrem Rede- und Antragsrecht Gebrauch machen und dadurch Politik live erleben, mitgestalten und eigene Projekte einbringen.

Mentorinnen und Mentoren stehen den Jugendlichen bei ihren ersten Schritten in der kommunalen Politik zur Seite.

Alle Jugendlichen im Alter von 13 bis 19 Jahren können sich zur Wahl für das Jugendparlament aufstellen lassen. Ganz

Wer weitere Informationen wünscht oder beim Jugendparlament mitmachen möchte, kann sich an diese Kontaktadresse wenden: ronnenberg.jupa@gmx.de



Ihr könnt Euch auch bei der Grünen Jugend engagieren, aber auch als Mitglied der Grünen Jugend fürs Jugendparlament kandidieren.

TERMINE TERMINE TERMINE TERMINE TERMINE

23. April 2017, 15:30 Uhr Führung durch den Garten von Ulrich Schmersow, Anmeldung unter 05108 2410

16. Mai 2017, 18:00 Uhr Ortsrat Benthe mit vorheriger Ortsbegehung

Kontakt zum Arbeitskreis Benthe:

| | | | |
|------------------|--------------------------|--------|-----------------------|
| Lisa Maack | Wallbrink 13 | Benthe | Telefon 05108 923559 |
| Stefan Behrens | Salinenstraße 52 | Benthe | Telefon 05108 6080895 |
| Michael Kühn | Sieben-Trappen-Straße 25 | Benthe | Telefon 05108 1200 |
| Ruth Wenzel | Sieben-Trappen-Straße 1 | Benthe | Telefon 05108 6528 |
| Ulrich Schmersow | Sieben-Trappen-Straße 31 | Benthe | Telefon 05108 2410 |

Hinweis: Die abgedruckten Artikel sind Meinungen der jeweiligen AutorInnen und geben nicht zwangsläufig die Meinung des gesamten grünen Arbeitskreises Benthe wieder.

